



Krise Kinderlosigkeit: Neue Chance für Männer!

Österreichische Innovation verbessert Spermienqualität!

Vortrag Univ.-Doz. Dr. Eugen Plas

„Jung, männlich, unfruchtbar – der Facharzt hilft!“

Immer öfter sind die Gründe dafür, dass die Wiege leer bleibt, beim Mann zu suchen. Es gibt eine Reihe von Faktoren, die einen negativen Einfluss auf die Spermienqualität und damit auf die Zeugungsfähigkeit nehmen können. Dazu gehören neben angeborenen Erkrankungen, Operationen im Beckenbereich, Hormonstörungen, Mumps, Entzündungen am äußeren Penis und Hoden auch Alkohol und Nikotin sowie wahrscheinlich auch steigende Umweltbelastungen durch Pestizide oder Lifestyle-Stressfaktoren. Diskutiert wird weiters auch eine negative Beeinträchtigung der Samenqualität durch Handystrahlen.

Zahlreiche Untersuchungen deuten darauf hin, dass sich die Samenqualität weltweit verschlechtert. Man geht davon aus, dass rund 40% der männlichen Weltbevölkerung eine beeinträchtigte Spermienqualität aufweisen. Betroffen sind davon auch junge Männer.

Dazu ein aktuelles Beispiel: Eine Kinderwunschklinik in Thalheim bei Wels hat Bundesheersoldaten um Samenspenden ersucht. 20 Soldaten rückten zur Samenspende aus und gaben ihre Spermien ab, die dann im Labor untersucht wurden. Das Resultat: Die Samenspenden entsprachen nicht der erhofften Qualität. Nur jeder fünfte junge Mann kam als Spender in Frage, alle anderen wurden wegen minderer Spermienqualität abgelehnt.

Eine andere Untersuchung, die von schottischen Wissenschaftlern initiiert wurde, zeigt, dass die Samenzellenanzahl des Mannes rein quantitativ rapide abnimmt. In einer Großstudie wurden insgesamt 16.000 Spermaproben untersucht. Das Ergebnis: Die durchschnittliche „normale“ Samenzellenanzahl ist seit 1989 um beinahe 30% gesunken. Nach Angaben der Wissenschaftler geben diese Zahlen durchaus Anlass zur Sorge. Beispiele wie diese illustrieren, dass mangelnde Spermienqualität sehr verbreitet ist – meist jedoch wissen die betroffenen Männer gar nichts davon.

Wie denn auch – zum Problem wird das ja für gewöhnlich erst dann, wenn der Mann sich mit seiner Partnerin ein Kind wünscht. Wenn es nach ein bis zwei Jahren „versuchen“ noch immer nicht klappt, kommen erste Zweifel auf,

ob denn ein Kind auf natürlichem Weg überhaupt möglich ist. Meist betreffen diese Zweifel allerdings die Fruchtbarkeit der Frau. Dass es am Mann liegen könnte, wird – so berichten viele Kinderwunsch-Paare – im Vorfeld meist nur „theoretisch“ in Erwägung gezogen. Im besten Fall sucht der Mann spätestens dann den Urologen auf, um zumindest eine Samenzelluntersuchung durchführen zu lassen. Grundsätzlich sollten Männer mit unerfülltem Kinderwunsch immer zwei Samenproben abgeben, im Abstand von einigen Tagen bis vier Wochen, um eine gute Grundlage für die weitere Behandlung zu erhalten.

Leider warten viele Männer viel zu lange damit – nicht zuletzt auch deshalb, weil das Problem traditionell immer zuerst bei der Frau vermutet wird. Mit dem Spermogramm gelingt es schon einmal, der Kinderlosigkeit des Paares auf den Grund zu gehen – in über 50% der Fälle liegt die Ursache des unerfüllten Kinderwunsches beim Mann.

Die Spermauntersuchung ist somit die wichtigste Untersuchung, um die Zeugungsfähigkeit des Mannes abzuschätzen. Die Samenprobe wird durch Masturbation unter möglichst sterilen Bedingungen gewonnen, am besten direkt am Ort der Untersuchung, um die Probe rasch verarbeiten und analysieren zu können. Im Labor wird das Ejakulat unter dem Mikroskop untersucht. Eine Einschätzung, ob ein schlechter Samenzellbefund die Ursache für die Kinderlosigkeit ist, kann nur aus der Summe der Bestimmung mehrerer Faktoren, unter anderem auch der Quantität, Beweglichkeit und Qualität der Spermien, ermittelt werden. Eine niedrige Spermienzahl im Ejakulat ist nicht mit Sterilität gleichzusetzen, in diesem Fall kann es jedoch länger dauern, bis eine Eizelle erfolgreich befruchtet wird. Ebenso kann aber auch die eingeschränkte Beweglichkeit oder Gestalt der Samenzellen die natürliche Zeugung negativ beeinflussen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert ein normales Spermogramm folgendermaßen: Bei einer Ejakulatmenge von 2–8 ml sollen pro Milliliter Samenflüssigkeit über 20 Millionen Spermien vorhanden sein, des Weiteren sollen mehr als 25% der Samenzellen rasch vorwärts beweglich sowie mindestens 30% normale geformte Samen-

Krise Kinderlosigkeit: Neue Chance für Männer!

Österreichische Innovation verbessert Spermienqualität!

zellen vorhanden sein. Neben dem Samenzellbefund dürfen im Ejakulat nicht mehr als eine Million pro Milliliter Entzündungszellen (Leukozyten) sowie keine Bakterien vorhanden sein. Um sicher zu gehen, sollte das Ejakulat immer zweimal analysiert werden.

Für viele Männer ist es ein Schock, vom Arzt mit einem schlechten Spermogramm konfrontiert zu werden. Es hat sich sogar gezeigt, dass Männer öfter als Frauen Untersuchungen von vornherein ablehnen und den „Verdacht“ der Unfruchtbarkeit von sich weisen, um nicht mit diesem Thema konfrontiert zu werden. Obwohl mangelhafte Spermienqualität in keinem Zusammenhang mit Impotenz oder den Qualitäten als Liebhaber steht, fühlen sich viele Männer tief in ihrem Selbstwert getroffen. Zeugungsunfähigkeit wird als „unmännlich“ angesehen. Auch die Assoziation mit Impotenz ist leider weit verbreitet. Unfruchtbarkeit beim Mann hat mit Impotenz nichts zu tun, es kann aber sein, dass ein unerfüllter Kinderwunsch zu sexuellen Funktionsstörungen wie z.B. frühzeitigem Samenerguss führt. Ein Mann, der einen Samenerguss hat, muss nicht automatisch zeugungsfähig sein, während ein impotenter Mann durchaus fähig sein kann, ein Kind zu zeugen.

Hierzu ist noch einiges an Informationsarbeit erforderlich, um Schwellenängste abzubauen und Klarheit zu schaffen. Oft ist die Partnerin, die regelmäßig und ganz selbstverständlich zu ihrem Frauenarzt geht, die treibende Kraft für den Mann, einen Termin beim Urologen zu vereinbaren. Die österreichischen Urologen bemühen sich verstärkt darum, sexuelle Funktionsstörungen aus dem Tabubereich zu holen. Die männliche Unfruchtbarkeit ist kein Stigma

und kein Einzelschicksal, sondern betrifft viele Männer – dies zu kommunizieren ist ein wichtiges Anliegen der österreichischen Urologenschaft.

Unsere Botschaft ist weiters: Gesundheit gehört in kompetente Hände! Deshalb ist von Spermien-Selbsttests, die es mittlerweile in den Apotheken zu kaufen gibt, unbedingt abzuraten. Diese Tests sind irreführend in der Interpretation durch den Laien und sagen nichts über die tatsächliche Qualität des Ejakulats aus. Wer sich gewissenhaft mit dem Thema auseinandersetzen möchte, muss zur Untersuchung zum Facharzt. Der Urologe ist Ansprechpartner in allen Fragen, die den Urogenitaltrakt betreffen, sowohl beim Mann als auch bei der Frau. Als Äquivalent zum Frauenarzt sehen viele Patienten den Urologen als „Männerarzt“ als ersten Ansprechpartner und ärztlichen Begleiter für alle Altersstufen des Mannes – im Mittelpunkt steht immer der ganzheitliche Mensch in jedem Lebensalter. Der Urologe ist Fachmann für alle Probleme des Harntraktes und bei Fragen zur Sexualität und Partnerschaft. Für Männer mit Kinderwunsch ist es unerlässlich, sich an einen Facharzt der Urologie zu wenden, um eventuelle Gesundheitsstörungen abzuklären. Die Samenzelluntersuchung ist ein wesentlicher Teil dieser Untersuchungen. Je früher man über die Qualität des Ejakulats Bescheid weiß, desto eher kann man Schritte setzen, hier mithilfe moderner therapeutischer Möglichkeiten einzugreifen. Die neue Website www.urologenverzeichnis.at gibt einen Überblick über die Urologen in Österreich und erleichtert die Suche nach dem Facharzt in nächster Nähe.